

April · Mai · Juni

NR. 2/2017

JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern



inkl.
Spiele-
nachmittag
zu Luther

**Luther:
Das unerwartete Geschenk** Tr.



Wie werde ich Schuld los?

Fortsetzung

Hier findest du die Fortsetzung des Artikels (Heft, S. 45).

Entwicklungspsychologische Aspekte

Schon als Kleinkinder lernen wir im Kontakt mit unseren Bezugspersonen, welche unserer Gefühle in Ordnung sind und welche wir nicht haben sollten. Die Reaktionen unserer Eltern, Großeltern und Geschwister auf unser Verhalten zeigen uns schnell, wie wir sein müssen, damit wir angenommen werden. Auch unser Umgang mit eigener Schuld wird entscheidend von den (früh-)kindlichen Erfahrungen in der Herkunftsfamilie geprägt. In manchen Familien wurde es vielleicht schnell etwas lauter, wenn man etwas „falsch“ gemacht hat, aber dann war es auch wieder gut und die Beteiligten haben sich schnell wieder versöhnt.



In anderen Familien lernen Kinder, dass Fehler bedrohliche Konsequenzen nach sich ziehen: Bei schuldhaftem Verhalten – also wenn sie „böse“ waren – werden sie als Person zurückgewiesen und mit Liebesentzug bestraft. Wie Kinder, die zu uns in die Jungschar kommen, mit Schuld umgehen und ob sie mehr oder weniger dazu neigen, sich schnell schuldig zu fühlen, hängt in entscheidendem Maße von diesen frühen Erfahrungen innerhalb der Familie ab. Es gibt bestimmt auch Kinder, die vor allem in ihren ersten Lebensjahren zu wenig Sicherheit und Geborgenheit erfahren haben. Sie sind deshalb häufig unsicher in ihren Gefühlen gegenüber anderen und gegenüber sich selbst. Ihnen wird es deshalb eher schwer fallen, über innere Vorgänge zu sprechen. Manche der jungen Menschen befinden sich auf der Schwelle zur Pubertät, einem Lebensabschnitt, in dem man verstärkt mit inneren und äußeren Konflikten beschäftigt ist.

Letztlich hängen das persönliche Empfinden von Schuld und der Umgang mit schuldhaftem Verhalten nicht nur von den familiären Erfahrungen, sondern auch von der jeweiligen Ausprägung des Gewissens bzw. der Moral ab. Die Ausführung dieser spezifischen entwicklungspsychologischen Aspekte wäre an dieser Stelle jedoch zu umfangreich und komplex. Wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben natürlich nicht die Aufgabe, die Heranwachsenden psychologisch zu betreuen. Und es wird uns auch nicht möglich sein, die familiären Verhältnisse der Kinder zu verändern oder ihnen die bevorstehende oder bereits eingetretene Pubertät zu nehmen. Aber wir können in gewisser Weise einen Ort schaffen, an dem zumindest manche Kinder anders behandelt werden, als sie es bisher gewohnt waren. So ist für die Mädchen und Jungen sehr wichtig, dass wir ihnen zeigen: Du bist willkommen! Wir haben dich gern – unabhängig von deinem Verhalten! Du bist als Mensch richtig! Wir nehmen dich, deine Gefühle und Gedanken ernst! Wir geben dir Orientierung durch klare Regeln! Wahrscheinlich ist für die kindliche Entwicklung nichts förderlicher als positive Beziehungen und Sicherheit. Insofern kann die Jungschar für manche Heranwachsende auch ein „heilsamer“ Ort sein.

Vorschläge zur praktischen Umsetzung

Wenn man mit Kindern über das Thema „Schuld“ spricht, muss man behutsam vorgehen und aufpassen, dass es für sie nicht bedrückend wird. Unter allen Umständen sollte man vermeiden, ihnen ein schlechtes Gewissen einzureden, das sie davor vielleicht gar nicht hatten. Zunächst ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern zu überlegen, was es eigent-



lich bedeutet, „schuldig“ zu sein und mit ihnen zu besprechen, dass es verschiedene Arten von Schuld gibt. Dabei bleibt man am besten nicht bei den typischen Beispielen „lügen, stehlen, abschreiben“ stehen, sondern thematisiert – falls es die Gruppenzusammensetzung und die Altersstruktur der Kinder zulässt – auch Aspekte wie „andere ausschließen“, „nur an sich denken“ oder „sich selbst fertig machen“. Außerdem ist es notwendig, dass man den Kindern klarmacht: Es gehört zum Leben, dass wir uns selbst, anderen und/oder Gott etwas schuldig bleiben, was aber nicht bedeutet, dass wir als Person böse oder schlecht sind! Es gibt einen Unterschied zwischen dem Menschen und seiner Schuld!

Schließlich macht es Sinn, vom Vergebungsangebot Gottes zu erzählen: Er möchte uns unsere Schuld wegnehmen, damit wir wieder frei leben können. In meinen Augen wäre es falsch, den Kindern zu vermitteln, dass Gott nur dem vergibt, der sich bereits „bekehrt“ hat. Im Sinne eines erfahrungsorientierten Zugangs können Kinder erste Schritte im Glauben wagen, auch ohne dass sie eine konkrete, ausgesprochene Entscheidung für ein Leben mit Jesus bzw. Gott getroffen haben. Und wir dürfen uns meines Erachtens auch nicht anmaßen, darüber zu urteilen, ob und unter welchen Voraussetzungen Gott seine Vergebung gewährt. Für die konkrete Erfahrung von Schuldbekenntnis, Beichte und Vergebung in der Jungschar bieten sich verschiedene Stationen an, die natürlich auch einzeln durchführbar und nach den jeweiligen Bedürfnissen und Voraussetzungen veränderbar sind. Den Kindern sollte freigestellt werden, inwieweit sie sich auf die Angebote einlassen.

Station 1: Bilder zu Schuld und Vergebung malen

Mit verschiedenen Farben gestalten die Kinder abstrakte oder konkrete Bilder zu Schuld und Vergebung („So sieht Schuld/Vergebung für mich aus.“).

Station 2: Sorgen oder Schuld abgeben

Eigene Sorgen und/oder Schuld bzw. Schuldgefühle werden auf Zettel geschrieben, die man dann Gott/Jesus symbolisch abgibt, indem man sie z. B. unter ein Kreuz legt. Alternativ oder zusätzlich könnten an dieser Station auch Gegenstände zum Einsatz kommen, die Sorgen und Schuld symbolisieren, z. B. Steine, um welche man dann die „Schuldzettel“ wickeln kann. Besonders eindrücklich ist es, wenn die Zettel am Ende der Stunde verbrannt werden.

Station 3: Entschuldigungsbrief schreiben

Die Kinder schreiben einen kurzen Brief an jemanden, bei dem sie sich entschuldigen möchten. Dieser Brief muss nicht weitergegeben werden.



Station 4: Sorgen/Schuld aussprechen

Hier können die Kinder einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter erzählen, was sie belastet. In gewissem Sinne ist dies die „Beichtstation“, weil die Möglichkeit besteht, seine Schuld vor einem Menschen auszusprechen. Die Mitarbeiterin/ der Mitarbeiter betet für das Kind und spricht ihm ggf. die Vergebung Gottes zu.

Station 5: Zusagen Gottes

An dieser Station können die Kinder verschiedene Zusagen Gottes lesen, die zeigen: Du bist angenommen! Du bist gut, so wie du bist! Du darfst mir sagen, was dich bedrückt! Als eine Art „Give-away“ nimmt jedes Kind einen kleinen Zettel von dem Bibelvers mit, der ihm am besten gefällt.

Hans-Martin Kögler

Quellen:

www.gotquestions.org/Deutsch/um-vergebung-bitten.html
www.j-lorber.de/jl/0/schuld/reinig/vergebhg.htm
www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/pthi/article/view/1267/1509
http://www.deutschlandfunk.de/schuldgefuehl-und-schuldbewusstsein.1148.de.html?dram:article_id=180274
www.engagiert.de/no_cache/engagiert-archiv/2009-03-single/article/schuld-und-schuldgefuehl-die-seele-entlasten.html
www.amen-online.de/bibel/wortschatz/hamartia.html
www.juraforum.de/lexikon/schuld
www2.klett.de/sixcms/media.php/229/ab_695325_e59z4i_schuld.pdf
www.wissen.de/lexikon/schuld-philosophie
www.uni-muenster.de/FNZ-online/politstrukturen/reformation/unterpunkte/reform.htm
shop.epvintranet.de/ortswechsel/ow_maschinerie.php?aktion=zeigtetext&getParam=lt0264
www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_aut/kaf/prozess/kaf-prozess_6_4_2.htm
www.zum.de/Faecher/D/BW/gym/kafka/schuld-dimensionen.pdf
www.kernfragen-des-glaubens.de/11-schuld-sunde-vergebung/#Schuld_was_ist_das
Grünzweig, Fritz et al. (Hrsg.): Biblisches Wörterbuch. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 4. Taschenbuchauflage, 1992, S. 334-337 und S. 366-369.